

Dr. Matthias Surall

Begrüßung beim Aschermittwoch der Künste am 6. März 2019

Zeit für Freiräume 2019

Dieser Aschermittwoch, meine sehr geehrten Damen und Herren aus Kunst, Kultur und Kirche, ist anders.

Dieser Aschermittwoch der Künste ist anders, weil er thematisch verlinkt ist. Und zwar mit dem von unserem Landesbischof Ralf Meister ausgerufenen Jahr „Zeit für FREIRÄUME 2019“. Wir vom Arbeitsfeld Kunst und Kultur im Haus kirchlicher Dienste fanden: das ist eine gute, naheliegende Verknüpfung. Ich persönlich dachte: Ok, jetzt gibt es quasi keine Ausreden mehr im Sinne des viel zitierten bon mots: *Eigentlich bin ich ganz anders, doch ich komme so selten dazu...*

Zeit für FREIRÄUME - Ich widme mich diesem Themenfeld jetzt in drei kurzen Annäherungen und tue das jenseits offizieller Verlautbarungen. Dabei werde ich Kunst, Kultur und Aschermittwoch im Blick behalten.

1. Vom Assoziativen zum Aschermittwoch und zurück

Zeit für FREIRÄUME – was für eine Verheißung, welch Horizont! Ich assoziiere und nenne Stichworte für das Kopf- und Herzkino:

Freie Zeiten – freie Räume.

Die Freiheit der Kunst.

Die Kunst der Pause, der Stille, der Leere und Muße.

Die Freiheit eines Christenmenschen.

Freiräume jenseits des Funktionalen, Festgelegten, Immer-Gleichen.

Ich halte es aus, kein Plansoll zu erfüllen, nichts zu erwirtschaften.

Ich halte mich selber aus, während ich auf mich zurückgeworfen bin.

Ich muss nicht, soll nicht mal, vielmehr kann ich und darf.

Weiter: Freiraum durch Beschränkung. Der Aschermittwoch als Anfang der Passions- und Fastenzeit taugt als Anbeginn einer Änderung... 7 Wochen ohne Plansoll, Kennziffern und dergleichen. Ja mehr noch ein Jahr Zeit für Freiräume – mitten im Alltag Zeit für den Glauben und Freiraum für den Zweifel, Zeit des Fragens und Sehns. Freiraum für das Suchen und Entdecken statt Spiele nach der Melodie: Keiner fragt – Theologen antworten oder auch: am liebsten beschäftigen wir uns mit uns selbst...!?

In ihrem Song „Frei“ auf dem aktuellen Album „Fake“ von 2018 singt und spielt die junge deutsche Post-Punk-Band **Die Nerven** diese Zeilen, ich zitiere:

*lass alles los
gib alles frei
nichts bleibt*

*immer nur dagegen
immer nur dagegen
nie wirklich da
immer nur dagegen
immer nur dagegen
aber gegen was?*

*lass alles los
gib alles frei
nichts bleibt*

Loslassen und freigeben – sich selbst und andere. Auch das ein Verheißungshorizont. Denn loslassen und freigeben helfen, eine festgefahrene schlechte Haltung zu überwinden. Ich kann wieder präsent sein, gegenwärtig und gewärtig. Ich öffne mich, bin dafür, für das Leben, die Freiheit, das Tun und Lassen. Und: wenn wirklich nichts bleibt – zumindest im Hier und Jetzt – warum dann verkrampt an Vergangenen festhalten statt offen Freiräume zu suchen, zu gewähren und zu leben?

2. Von der Kunst über die Freiheit bis zum Freiraum

Von der Kunst lernen kann heißen: Freiheit lernen. Natürlich gibt es DIE Kunst so wenig wie DIE Kirche, DEN Glauben usw. Aber in der Kunst gibt es seit längerem Ansätze, die mit Althergebrachtem aufräumen, genüsslich Strukturen, Erwartungen, Schulen destruieren und neu zusammensetzen. Die Erweiterung des Kunstbegriffs, die beständige Diskussion darüber, was Kunst ist und ausmacht, wo sie anfängt und vielleicht auch endet, die Freiheit der Techniken und Stile, der Materialien und Gelegenheiten, der Zuordnungen und Abgrenzungen, das Experimentieren und Improvisieren – all das atmet Freiheit, schafft Freiräume und kann uns inspirieren ...

Weiter: Freiraum ganz wörtlich und praktisch verstanden und gefüllt – das ist heute, hier und jetzt zu lernen: ein freier Raum wie diese große weiße Kunsthalle. Viel Raum, kein Wandschmuck, weiße Flächen und Bahnen. Ein Fensterband mit farblosem Glas. Ein Boden und Tanzboden, Tische und Stühle, karg und schlicht, weiß, hölzern und schwarz. Nichts Ablenkendes oder gar Dominantes, nichts sich Vordrängendes, nichts von vornherein Festgelegtes. Ein Raum und Freiraum, der genutzt und genossen, bespielt und in aller Freiheit gefüllt werden will und darf.

3. Von Improvisation und Rahmung bis zu Dialog und Respekt

Die Freiheit der Kunst ist das eine. Die Kunst der Freiheit das andere. Die künstlerische Füllung eines Freiraumes durch Improvisation schließlich verbindet beides. Ein Freiraum ist immer noch ein Raum oder Rahmen. Die Freiheit der Kunst ist so wenig beziehungslos wie die Freiheit eines Christenmenschen. Eine künstlerische Improvisation wie die gleich zu Erlebende demonstriert dies eindrucksvoll. Natürlich waltet hier große Freiheit und doch gibt es einen Rahmen und mehrere Bahnen. Es gibt Tanz – jenseits von Standard, Tanzschule und „Let’s dance“, dennoch als Tanz identifizierbar. Es gibt ein Musikinstrument und eine Stimme – und so ungewöhnlich das sein mag, was diesen entlockt wird, so sind dies doch Vorgaben. Gleiches gilt für *das weiße Blatt*, die Papierbahnen, hier schon zu sehen – was auch immer auf und mit ihnen geschehen wird...

Improvisation ist nie das, was die allein für Gott zu reklamierende Schöpfung aus dem Nichts heraus meint, sondern stets die freie Neubearbeitung eines vorhandenen Themas. Keine Improvisation ohne Bezugspunkt, ohne beziehungsreiche Bearbeitung einer längst existenten Form.

Keine Freiheit ohne Rahmen und Beziehung. Keine Improvisation ohne Basis und Material. Keine Zeit für Freiräume ohne den, der sie schenkt und eröffnet und die, welche sie nutzen und füllen.

Kein Dialog von Kunst und Kirche ohne Freiheit und Respekt und diejenigen, die diesen Austausch suchen, gestalten und fruchtbar werden lassen.

Kein Aschermittwoch der Künste ohne Künstler, heute Mónica García Vicente, Tanz, und Jürgen Morgenstern-Feise, Musik, Stimme, Sound. Kein Aschermittwoch ohne Kooperationspartner, heute das Kulturzentrum FAUST mit seinem Geschäftsführer Hans-Michael Krüger und stets die Hanns-Lilje Stiftung sowie die Landeskirche – heute aktiv vertreten durch Frau Präsidentin Stephanie Springer.

Schließlich kein Aschermittwoch ohne Mitarbeitende und Verantwortliche, die vorbereiten und gestalten; ohne Teilnehmende, die sich inspirieren lassen. Herzlichen Dank Ihnen allen und Bühne oder besser Tanzboden frei!